

Bildhauer mit Leib und Seele

In den 1990er Jahren hat Elmar Vogel in Dresden zur Restaurierung unzähliger Kulturdenkmäler beigetragen. Heute fertigt der Steinmetz und Steinbildhauer in 6. Generation v.a. Grabmale, teils zusammen mit seinem Bruder Reinhard, der den Familienbetrieb in Ansbach übernommen hat. Das überlieferte Wissen und Können darf nicht verloren gehen, so der Vorsitzende der Freimauererstiftung Dresden.

lmar Vogels Gelände am Dresdner Johannisfriedhof ist ein Musterbeispiel für effiziente Flächennutzung. Wer es betritt, passiert zunächst dicht an dicht aufgereihte Grabmale, bevor sich rechts, links und vor ihm Werkstätten und ein kleines Büro auftun. Auch dort bleibt kein Fleck ungenutzt. Trotz der begrenzten Fläche fühlt sich der Steinmetz- und Steinbildhauermeister seit nunmehr 30 Jahren auf diesem Grundstück sehr wohl.

In der Nachwendezeit viel restauriert

1992 hat der gebürtige Ansbacher an genau dieser Stelle sein eigenes Unternehmen gegründet, um dann an zahlreichen Denkmälern der Elbmetropole seine handwerklichen Spuren zu hinterlassen. Dresdner Zwinger, Palais Großer Garten, Kreuzkirche, Kathedrale und Annenkirche – die Liste der Referenzen ist lang. Auch zum Wiederaufbau des Dresdner Wahrzeichens, der Frauenkirche, hat der heute 59-Jährige beigetragen. So hat er eine der insgesamt vier mächtigen Treppenturmbekrönungen samt Flammenvase rekonstruiert und mit seinem Freund und Kollegen Jürgen Schmidt aus Michelstadt die Steintechnik für den ersten wiedererrichteten Treppentrum »C« des Gotteshauses entwickelt.

Steinmetz in sechster Generation

Vogel entspringt einer Handwerksdynastie. Sein Bruder Reinhard und er sind die sechste Generation. Während Reinhard das familiäre Erbe in Ansbach fortführte, zog es Elmar bereits in den Lehrjahren regelmäßig in die Ferne. So war er unter den Fittichen des akademischen Bildhauers Reinhart Fuchs bei Harold Vogel in den USA, in Frankreich und auch in der Schweiz tätig. Die Firmengründung fern der Heimat ist somit eine logische Folge seiner beruflichen Entwicklung.

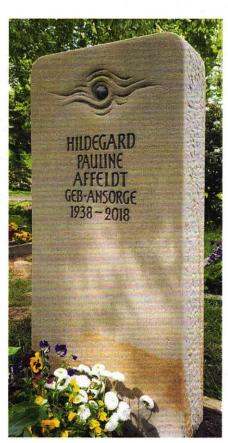
Enge Familienbande

Trotz der räumlichen Distanz sind die Brüder privat wie beruflich eng verbunden. Sie teilen sich nicht nur einen Firmenauftritt, sondern entwickeln auch gemeinsam Schriften, unterstützen sich gegenseitig bei Zuschnitten oder begeben sich zusammen auf Steinbruchtour. Mittlerweile arbeitet sogar Reinhards Tochter Lea als Steinmetz- und Steinbildhauerin in Elmars Betrieb und führt die Familientradition in siebter Generation fort.

Heute Schwerpunkt auf handwerklicher Grabmalfertigung

Elmar Vogels Interesse an Dresden geht auf seine Frau Elke zurück, deren Familie von dort stammt, aber während des DDR-Regimes in die Bundesrepublik floh. Die weiterhin gepflegten familiären Beziehungen ermöglichten es Vogel 1991, bei einem befreundeten Steinmetz einzuziehen, um vor Ort erste Aufträge annehmen zu können. Ebendieser Steinmetz arbeitete für die Bauhütte der katholischen Hofkirche Dresdens, die Vogel kurze Zeit später samt Firmengelände und verbliebenem Auftragsbestand übernahm. Die aufregende Nachwendezeit, in der die sprudelnden Fördermittel sowie die größtenteils verfallene historische Bausubstanz Dresden zu einem Mekka für Steinmetze mit restauratorischen Ambitionen machte, ist längst vorbei. In der Folge wechselte auch Vogel seinen fachlichen Schwerpunkt. Inzwischen entfallen nur noch rund 20 % der Arbeiten auf den Baubereich. Stattdessen widmet er sich überwiegend dem Grabmalsektor. »Mir ist der Kontakt, der Austausch mit den Menschen besonders wichtig«, sagt der Steinmetzmeister. Ihm gefalle es ungemein, beruhend auf personenbezogenen, individuellen Details Ideen zu entwickeln und während des Prozesses direkt das Feedback der Kunden berücksichtigen zu können. Ferner kann er in der Bildhauerei, im Gegensatz





Bewahrer der traditionellen Steinmetzkunst: Mit seinem Bruder Reinhard entwirft Elmar Vogel die Schriften selbst und gibt das althergebrachte Wissen an seine Lehrlinge weiter. Der Verlust dieser Fertigkeiten würde das Handwerk seines Erachtens obsolet machen.

zur Restaurierung, seine kreativen Neigungen umfassend ausleben. Nichtsdestotrotz legt er großen Wert auf das klassische Handwerk, wie das Gravieren von Schriften. »Mein Bruder und ich entwerfen all unsere Schriften selbst«, betont Vogel, der sein Wissen zur Schriftkunde in Wunsiedel von Willi Seiler erhielt. Dieses Wissen gibt er seit jeher auch seinen Auszubildenden weiter. »Es geht um elementare Fragen wie: Wo sitzt eine Schrift richtig? Wie kombiniere ich sie überzeugend mit Symbolen? Warum setzte ich hier schmale und dort breite Lettern? usw.«, erklärt der Steinmetzmeister.

Lieber persönlich als uniform

Ganz allgemein darf für Elmar Vogel bei der Grabmalgestaltung der handwerkliche Aspekt nicht zu kurz kommen: »Sollte dieses althergebrachte Wissen verloren gehen, dann verarmt das Steinmetzhandwerk und wird irgendwann



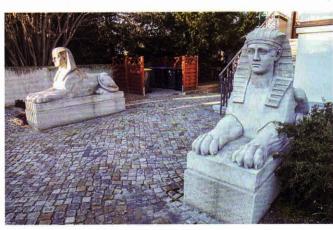
Die familiäre Atmosphäre ist im gesamten Betrieb spürbar: Elmar Vogel mit Ehefrau Elke (r.), Nichte Lea sowie Steinmetz Hamza Hajjar



Der aus Syrien stammende Hamza Hajjar hat das Steinmetzhandwerk bereits vor seiner Ankunft in Deutschland in der Türkei erlernt.



Zu Vogels jüngsten Kestaurierungsprojekten zanit die nistorische Toreinfahrt auf dem Friedhof Dresden Striesen.



Frisch restauriert: die historischen Sphingen vor dem Eingang der Dresdner Freimaurerloge

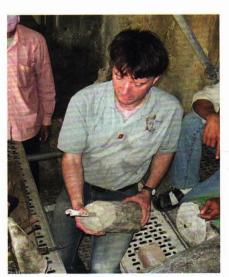
obsolet. »Der Steinmetz wird zum reinen Grabsteinhändler«, gibt er zu bedenken. Um der wachsenden Uniformität im Grabmalbereich entgegenzuwirken, bietet er industrielle Modelle als reine Handelsware erst gar nicht an. »Besteht ein Kunde auf einem bestimmten Katalogmodell, dann nehme ich mir Zeit für ein intensives Aufklärungsgespräch. Dabei stelle ich meinen Ansatz der gemeinsamen Ideenentwicklung dem industriellen Fertigungsprozess gegenüber«, so der erfahrene Steinmetz.

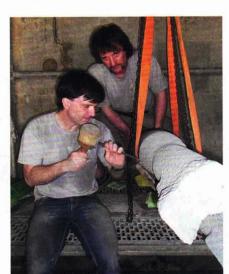
Hinsichtlich der Werksteine ist Vogel relativ offen. Auf den Dresdner Friedhöfen werden besonders heimische Natursteine bevorzugt. »Sachsen verfügt bekanntermaßen über eine große Vielfalt an Gesteinssorten, sodass stets eine gewisse Abwechslung gegeben ist.« Ferner greift er gern auf »ruhig texturierte« Migmatite zurück, die eine gute Lesbarkeit der Schriften gewährleisten. Ein gewisses Faible hegt er zudem für Kalksteine: »Wenn es sich ergibt, fahre ich mit meinem Bruder bis nach Massangis und Comblanchien, um in den Brüchen selbst ein paar geeignete Blöcke auszusuchen.«

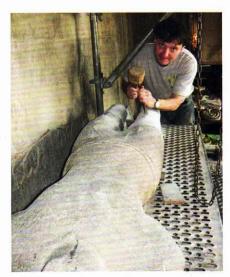
Dem Erbe verpflichtet

Projekte, die etwas größer ausfallen oder ihm am Herzen liegen, dokumentiert Vogel ausführlich auf seiner Firmen-Website. Die Mühe, die er sich dabei hinsichtlich der detaillierten Beschreibung, aber auch im Bezug auf die Fotodokumentation macht, findet man in der Branche eher selten. Wie bei seinen Grabmalen denkt er dabei stets an das Handwerk als Ganzes: »Leider haftet der Branche manchmal ein recht eintöniges Bild an. Von daher ist es mir ein Anliegen, der Öffentlichkeit zu zei-

gen, welche Vielfalt an Anwendungsmöglichkeiten unser Beruf bieten kann, dass unsere Handwerkskunst weit über Bodenbeläge und monotone Plattenherstellung hinausgeht.« Gleichzeitig erfährt der Leser durch die Lektüre zahlreiche historische Hintergründe. Neben aktuellen Projekten wie der Restaurierung der historischen Toreinfahrt des Friedhofs Dresden Striesen wird hier beispielsweise der spektakuläre Sphingenfund im Sommer 2014 unweit des Zwingers beleuchtet. Die beiden überlebensgroßen Sphinx-Plastiken im ägyptischen Stil waren einst Bestandteil des Logenhauses der Dresdner Freimaurer. Mit dem Verbot der Vereinigung während des 3. Reichs mussten auch die majestätischen Figuren weichen. Da zu schwer für den Transport, wurden sie kurzerhand vergraben und gerieten über Jahrzehnte in Vergessenheit. Von dem Zufallsfund im







Im Jahr 2011 beteiligte sich Vogel für vier Wochen an den Restaurierungsarbeiten an der weltberühmten Tempelanlage Angkor Wat in Kambodscha. Eine ehemalige Praktikantin Vogels vermittelt den außergewöhnlichen Auslandseinsatz. Der Wahl-Dresdner rekonstruierte in dieser Zeit die Beine einer Gottheit, die während der französischen Kolonialzeit dilettantisch in Beton ergänzt worden waren.



Elmar Vogel mit seinem Sohn Tilman (u.l.) und seinem Bruder Reinhard (r.). Fotoreihe unten: privat

Zuge städtischer Bauarbeiten erfuhr Vogel, der seinerzeit Meister vom Stuhl der Freimaurerloge zum Goldenen Apfel war und noch heute der Freimaurerstiftung Dresden vorsteht, als einer der ersten. Inzwischen zieren die beiden von Elmar Vogels Vater Roland restaurierten Sphingen den Eingangsbereich des heutigen Logenhauses.

Ehrenamtlich in Angkor Wat

Ein ebenso spektakuläres Projekt sucht man auf Vogels Website vergebens: seine Arbeit an der weltberühmten Tempelanlage Angkor Wat in Kambodscha. Seit Jahrzehnten schon tragen Fachleute aus der ganzen Welt zum Erhalt des Unesco-Weltkulturerbes bei, darunter auch immer wieder deutsche Steinmetze. Diese genießen international einen ausgezeichneten

Ruf, wenn es um Sandsteinrestaurierungen geht. Federführend bei der Projektumsetzung vor Ort im Jahr 2011 war Prof. Dr. Hans Leisen vom Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften der TH Köln. Die Berufung in dessen Team kam für Vogel unerwartet: »Eine ehemalige Praktikantin von mir hat später bei Prof. Leisen studiert und einen Besuch der Tempelanlage angeregt.« Doch als klassischer Tourist wollte der Wahl-Sachse keineswegs nach Kambodscha reisen, sondern stellte vielmehr klar: »Wenn ich schon einmal dort bin, dann bringe ich natürlich auch mein fachliches Können ein.« Gesagt, getan. So rekonstruierte er über einen Zeitraum von vier Wochen die Beine einer Gottheit, die während der französischen Kolonialzeit dilettantisch in Beton ergänzt worden waren. Vogels Kreativität beschränkt sich übrigens nicht allein auf das Steinmetzwesen. Er hat große Freude an Lyrik. In seinen Gedichten und Liedern greift er philosophische und religiöse Gedanken auf genauso wie das Handwerk selbst. Im Lied »Gesang der Steinmetzen« beschreibt er in chronologischer Reihenfolge die Grundlagen der Steinbearbeitung, speziell für die Herstellung einer Fläche in Weichgestein. Die zwölf Strophen samt Melodie finden Interessenten in einer eigenen Lyrik-Rubrik auf seiner Firmen-Website.

Filip Lachmann

I ZUR FIRMA

Gemeinsam mit seiner Frau Elke sowie seiner Nichte Lea hält Elmar Vogel die Geschicke seiner Dresdner Werkstatt fest in familiärer Hand, ganz nach dem Credo der vorangegangenen Generationen. Komplettiert wird das kleine, aber feine Team durch den syrischen Steinmetz Hamza Hajjar, der das Handwerk in der Türkei erlernt hat, sowie die Steinmetzin Yvonne Gottschalk, die sich zurzeit in der Firma Vogel zur Schriftexpertin weiterbildet. Darüber hinaus greift der Unternehmer regelmäßig auch auf die Dienste freier Mitarbeiter zurück.

Reinhard und Elmar Vogel Steinmetz- und Bildhauerwerkstätten GbR Werkstatt Dresden Berggießhübler Straße 20 01277 Dresden Tel. 0351 2516211 Fax 0351 2516250 elmar.vogel@steinbildhauer.org www.vogel-bildhauer.de





Filip Lachmann

ist ausgebildeter Journalist. Nach Stationen in der Unternehmenskommunikation und dem PR-Bereich arbeitet er freischaffend als Redakteur und Fotograf für verschiedene Fachzeitschriften.

Bericht aus der Fachzeitschrift Naturstein Ausgabe August 2022